

Manuskript.
Vervielfältigen, Abschreiben
u. Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

gedruckt

R e i n k a r n a t i o n u n d K a r m a I I

Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Stuttgart, 21. Februar 1912

Es waren gestern Fragen, die das menschliche Karma berührten, welche wir zur Sprache zu bringen hatten und zwar wurde versucht, diese Fragen des menschlichen Karmas so zu behandeln, dass sie uns in Anknüpfung an innere Vorgänge der menschlichen Seele erschienen. Man möchte sagen, dass sie uns erscheinen in Anknüpfung an etwa Erreichbares, denn es wurde aufmerksam gemacht darauf, dass man gewisse Dinge sozusagen probeweise in seinem Seelenleben einrichten könne, und dass man dadurch in seinem Seelenleben gewisse innere Erfahrungen hervorrufen kann, welche zu einer ganz bestimmten ausgesprochenen Ueberzeugung von der Wahrheit des Karmagesetzes führen müssen. Wenn wir solche Fragen immer wieder und wieder in die Gesichtskreise unserer anthroposophischen Betrachtung rücken, so ist dieses durchaus nicht irgendwie Willkürliches, sondern es hängt zusammen damit,

K

dass ja immer mehr und mehr wird erkannt werden müssen, wie sich das, was wir Anthroposophie im wahren, echten Sinne des Wortes nennen, verhält zu dem Leben und zu der ganzen menschlichen Entwicklung. Man kann sich ja zweifellos eine wenigstens annähernd richtige Vorstellung davon bilden, wie alles menschliche Leben nach und nach verändert werden muss, wenn erst eine grössere Anzahl von Personen die Ueberzeugung, die ja solch einer Betrachtung wie der gestrigen zugrunde liegt, zu der ihrigen machen wird. Das Leben muss sich dadurch, dass die Menschen sich durch die Durchdringung solcher Wahrheiten anders zum Leben stellen, in gewisser Weise ändern. Und wir kommen dadurch zu der ausserordentlich wichtigen Frage, die eine Gewissensfrage sein müsste für diejenigen Persönlichkeiten, die sich der anthroposophischen Bewegung einfügen: Was macht eigentlich einen Menschen der Gegenwart zum Anthroposophen? Nun ist ja sehr leicht ein Missverständnis möglich, wenn man diese Frage in einer entsprechenden Weise zu beantworten versucht, - denn es verwechseln ja heute noch sehr viele Persönlichkeiten, auch solche Persönlichkeiten, die zu uns gehören, die anthroposophische Bewegung mit irgendeiner äusseren Organisation - , nichts soll gesagt werden gegen eine solche äussere Organisation, die ja in gewisser Beziehung da sein muss, damit auf dem physischen Plane die Pflege der Anthroposophie möglich sei; aber wichtig ist es, sich klar darüber zu werden, dass zu einer solchen äusseren Organisation im Grunde genommen alle diejenigen Menschen gehören können, die in ernster, aufrichtiger Weise ein tieferes Interesse haben an den Fragen des Geisteslebens, und die ihre Weltanschauung im Sinne einer solchen Bewegung des Geisteslebens vertiefen wollen; damit ist schon

gesagt, dass keinerlei Dogma, keinerlei positive Behauptung gefordert werden muss von denjenigen, welche sich einer so charakterisierten Organisation anschliessen. Aber ein anderes ist es, einmal klipp und klar hinzuweisen auf dasjenige, was den modernen Menschen, den Menschen unserer Gegenwart eigentlich zum Anthroposophen macht.

Die gewöhnliche Ueberzeugung, dass man es zu tun habe mit einer geistigen Welt, sie ist gewiss der Anfang der anthroposophischen Ueberzeugung, und sie muss immer da betont werden, wo man die Anthroposophie hinausträgt in die Oeffentlichkeit, und von ihren Aufgaben, ihren Zielen, ihrer gegenwärtigen Mission gegenüber der Oeffentlichkeit spricht. Aber innerhalb der eigentlichen anthroposophischen Kreise muss man sich doch klar werden, dass etwas viel Bestimmteres, viel Ausgesprochenere^{re} als nur die Ueberzeugung von einer geistigen Welt den Anthroposophen macht. Denn schliesslich, diese Ueberzeugung von einer geistigen Welt, die hat man immer gehabt in denjenigen Kreisen, die nicht geradezu materialistisch waren. Das, was den gegenwärtigen Anthroposophen macht, was im Grunde genommen noch nicht in der Theosophie z.B. des Jacob Boehme oder eines anderen Theosophen der Vorzeit enthalten ist, ist etwas, worauf die Kultur unseres Abendlandes mit aller Gewalt hingearbeitet hat, - auf einer Seite so, dass geradezu dieses Hinarbeiten zu einer charakteristischen Eigenschaft des Strebens vieler Menschen geworden ist; und auf der andern Seite steht dem gegenüber die Tatsache, dass dieses, was so eigenartig den Anthroposophen als solchen charakterisiert, heute noch von der äusseren Kultur, der äusseren menschlichen Bildung am allermeisten angefochten wird, was als etwas Törichtes angesehen wird.

Gewiss, wir lernen vieles durch Anthroposophie kennen. Wir lernen kennen die Entwicklung der Menschheit, wir lernen kennen selbst die Entwicklung unserer Erde und unseres Planetensystems. Alle diese Dinge gehören zu den Grundlagen des anthroposophisch Strebenden. Aber das hier gemeinte, besonders Bedeutsame ist das Erringen einer Ueberzeugung in bezug auf die Fragen von Reinkarnation und Karma. Und die Art und Weise, wie die Menschen sich aneignen werden diese Ueberzeugung von Reinkarnation und Karma, wie sie die Möglichkeit finden werden, das Denken von Reinkarnation und Karma in das allgemeine Leben überzuführen, das wird eben dieses moderne Leben von der Gegenwart in die Zukunft hinein im wesentlichen umgestalten, wird ganz neue Lebensformen, ein ganz neues menschliches Zusammenleben schaffen; ein solches Zusammenleben aber, wie es notwendig ist, wenn die Kultur der Menschheit nicht sozusagen dem Niedergang verfallen soll, sondern wirklich aufwärts steigen, vorwärts gehen soll. Solche Erwägungen, solche inneren Seelenerlebnisse, wie sie gestern hervorgehoben worden sind, kann im Grunde genommen jeder moderne Mensch schon machen; und wenn er nur genügend Energie und Tatkraft hat, so wird er schon zu dem kommen, wird er schon zu einer inneren Ueberzeugung der Wahrheit von Reinkarnation und Karma kommen. Demjenigen aber, was wahre Anthroposophie eigentlich wollen soll, dem steht gegenüber, man möchte sagen, der ganze äussere Grundcharakter unserer gegenwärtigen Zeit.

Dieser Grundcharakter unserer gegenwärtigen Zeit, er drückt sich vielleicht in keiner Tatsache so radikal charakteristisch aus als darin, dass man immerhin ein mehr oder weniger grosses Interesse

an den Zentralfragen finden kann, die sich auf religiöse Dinge beziehen, die sich beziehen auf die Entwicklung des Menschen und der Welt, auch auf Reinkarnation und Karma; man wird mit solchen Fragen auch noch, wenn sie sich erstrecken auf dasjenige, was die einzelnen positiven Lehren der einzelnen Religionsbekenntnisse ^{sind} - sagen wir in bezug auf die Natur des Buddha oder des Christus - man wird mit der Besprechung solcher Fragen heute immerhin noch ein weites Interesse finden. Aber dieses Interesse wird wesentlich schwächer, lässt recht sehr nach, wenn davon gesprochen wird im Einzelnen, Konkreten, wie sich Anthroposophie einleben soll in alle Einzelheiten des äusseren Lebens. Es ist das ja im wesentlichen sehr begreiflich. Der Mensch steht im äusseren Leben drinnen, der eine hat diese, der andere jene Position in der Welt. Man möchte sagen, dass so, wie die Welt sich darlebt mit ihren heutigen Ordnungen, es sich fast ausnimmt wie ein grosses Etablissement: der einzelne Mensch ist darin wie ein Trieb-rad und dergleichen. So fühlt ^{er} sich in dieser Welt mit seiner Arbeit, seinen Sorgen, mit dem, was ihn beschäftigt vom Morgen bis zum Abend, und er weiss nichts anderes, als dass er sich dieser äusseren Weltordnung zu fügen hat. Daneben tritt dann die Frage auf, die für jede Seele da sein muss, der nur ein wenig aufzublicken vermag von dem, was der Alltag ihr gibt: die Frage nach dem Schicksal der Seele, nach dem Anfang und Ende des Seelenlebens, nach dem Zusammenhang mit den göttlich-geistigen Wesenheiten, nach den Kräften der Welt. Und zwischen dem, was dem Menschen der Alltag zu geben hat, worüber er Sorge hat usw., und dem, was er auf dem Gebiete der Anthroposophie erhält, tritt ein tiefer Abgrund, eine weite Kluft auf. Und man möchte

sagen: Für die meisten Menschen der Gegenwart ist dieses Zusammenstimmen ihrer Ueberzeugung mit dem, was sie im alltäglichen Leben draussen vorstellen und tun, fast garnicht vorhanden. Man braucht nur irgendeine konkrete Frage in der Oeffentlichkeit aufzuwerfen und zu behandeln im geisteswissenschaftlichen, im anthroposophischen Sinn, und man wird gleich sehen, dass das Interesse, welches für die Behandlung allgemeiner religiöser und ähnlicher Fragen noch vorhanden war, für solche konkrete Fragen nicht da ist. Nun kann man ja nicht verlangen, dass Anthroposophie sich gleich unmittelbar einlebt, dass sie jeder schon in seinen Handgriffen zum Ausdruck bringe. Aber aufmerksam muss gemacht werden darauf, dass die Geisteswissenschaft die Mission hat, gerade alles dasjenige ins Leben einzuführen, dem Leben einzuverleiben, was aus einer Seele folgen muss, welche sich nach und nach die Ueberzeugung verschafft, dass die Ideen von Reinkarnation und Karma Realitäten sind. So könnte geradezu hingestellt werden als charakteristisches Kennzeichen des gegenwärtigen Anthroposophen, dass er auf dem Wege ist, sich eine begründete innere Ueberzeugung vom Walten der Idee von Reinkarnation und Karma anzueignen. Alles übrige - möchte man sagen - ergibt sich dann schon von selber als unmittelbare Konsequenz, als Folgeerscheinung aus jenem.

Das kann natürlich auch nicht so gehen, dass nun jeder etwa denkt: Mit dem, was ich aus Reinkarnation und Karma gewinne, werde ich jetzt unmittelbar das äussere Leben anfassen. Das geht natürlich nicht. Alle Vorstellungen muss man gewinnen davon, wie Reinkarnation und Karma sich in das äussere Leben hineinfinden, so dass sie zu dirigierenden Mächten des äusseren Lebens werden.

Nehmen wir einmal die Idee des Karma: wie das Karma wirkt durch die verschiedenen Verkörperungen des Menschen hindurch. Da müssen wir, wenn ein Mensch ^{ein}herantritt in die Welt, seine Fähigkeiten und Kräfte letzten Endes ansehen als das Ergebnis der Ursachen, die er selber gelegt hat in früheren Verkörperungen. Wir müssen sozusagen, wenn wir konsequent diese Idee durchführen, wirklich jeden Menschen als eine Art von innerem Rätsel behandeln, als etwas, was in den dunklen Untergründen seiner früheren Inkarnationen schwebt. Nicht nur in der Erziehung, sondern im ganzen Leben wird, wenn ernst gemacht wird mit solcher Idee von Karma, ein ganz bedeutsamer Umschwung herbeigeführt. Und es würde, wenn das eingesehen würde, die Idee vom Karma aus einer bloss anthroposophischen Idee umgewandelt in etwas, was wirklich in das praktische Leben eingreifen muss, was wirklich eine praktische Sache des Lebens werden könnte.

Alles äussere Leben, so wie es sich uns heute darbietet, ist aber überall ein Bild eines solchen menschlichen Zusammenhanges, der geformt und gebildet worden ist mit dem Ausschluss, ja mit Verleugnung der Idee von Reinkarnation und Karma. Und gleichsam, als ob man verschütten wollte alle Möglichkeit, dass die Menschen durch die eigene Seelenentwicklung darauf kommen könnten, dass es Reinkarnation und Karma gibt, so ist dieses äussere Leben heute eingerichtet. In der Tat, es gibt z.B. nichts, was ~~so~~sehr feindlich gesinnt ist einer wirklichen Ueberzeugung von Reinkarnation und Karma, als der Grundsatz des Lebens, dass man für dasjenige, was man unmittelbar als Arbeit leistet, einen der Arbeit entsprechenden Lohn, der die Arbeit geradezu bezahlt, einheimen müsse. Nicht wahr, eine solche Rede klingt

sonderbar, recht sonderbar? Betrachten Sie die Sache auch nicht so, als wenn die Anthroposophie nun gleich radikal die Grundsätze einer Lebenspraxis über den Haufen werfen und über Nacht eine neue Lebensordnung einführen wollte. Das kann nicht sein. Aber der Gedanke müsste den Menschen nahe treten, dass in der Tat in einer Weltordnung, wo man daran denkt, Lohn und Arbeit müssten sich unmittelbar entsprechen, wo man sozusagen durch seine Arbeit dasjenige verdienen muss, was zum Leben notwendig ist, in einer solchen Weltordnung niemals eine wirkliche Grundüberzeugung von Reinkarnation und Karma gedeihen kann. Selbstverständlich muss die Lebensordnung zunächst so bleiben, denn gerade der Anthroposoph muss einsehen, dass das, was besteht, wiederum durch die Karma-Ordnung hervorgerufen worden ist, und dass es zu Recht und mit Notwendigkeit besteht in dieser Beziehung. Aber er muss durchaus die Möglichkeit haben zu begreifen, dass sich wie ein neuer Keim innerhalb des Organismus unserer Weltordnung entwickelt dasjenige, was aus der Anerkennung der Idee von Reinkarnation und Karma folgen kann und muss.

Vor allen Dingen folgt aus der Idee des Karma, dass wir nicht durch einen Zufall (das geht gerade aus der gestrigen Betrachtung hervor, wie ich glaube), uns hereingestellt fühlen sollen in die Weltordnung, nicht durch Zufall uns hingestellt fühlen sollen auf den Posten, auf dem wir uns im Leben befinden, sondern dass diesem Hingestelltsein gleichsam eine Art von unterbewusstem Willensentschluss zugrunde liegt, dass wir gewissermassen, bevor wir in dieses irdische Dasein getreten sind, in das wir uns herausgearbeitet haben aus der geistigen Welt zwischen Tod und neuer Geburt, als Ergebnis unserer

früheren Inkarnationen in der geistigen Welt den Willensentschluss gefasst haben - den wir nur wieder vergessen haben, als wir uns in den Körper einlebten - uns hinzustellen an den Platz, an dem wir stehen. So dass das Ergebnis eines vorgeburtlichen, vorirdischen eigenen Willensentschlusses uns an unsern Lebensplatz hinstellt und uns ausstattet gerade mit der Neigung für diejenigen Schicksalsschläge, die uns treffen. Wenn der Mensch dann zu der Ueberzeugung kommt von der Wahrheit des Karmagesetzes, kann es nicht ausbleiben, dass er in gewisser Beziehung beginnt, Neigung, ja vielleicht sogar Liebe zu haben für den Posten der Welt, auf den er sich gestellt hat, welcher Art dieser Posten auch sein mag.

Nun können wir allerdings sagen: Ja, du sprichst ganz merkwürdige Worte, sonderbare, merkwürdige Worte. Bei Dichtern, Schriftstellern, bei andern geistig wirkenden Menschen mag dies ja gehen. Da hast du dann, wenn du zu diesen sprichst, gut predigen, dass sie Freude, Liebe, Hingebung haben sollen für den Posten, auf dem sie im Leben stehen. Aber wie ist es denn mit all denjenigen Menschen, welche auf Lebensposten stehen, die wahrhaftig zunächst nicht geeignet sind, mit ihrem Inhalt, ihren Tätigkeiten auf den Menschen sonderlich sympathisch zu wirken, die geeignet sind, in den Menschenseelen die Empfindung hervorzurufen, dass man zu den vernachlässigten, den vom Leben unterjochten Persönlichkeiten gehört? Wer möchte leugnen, dass ein grosser Teil der gegenwärtigen Kulturbestrebungen darauf hinausgeht, fortwährend Verbesserungen in unser Leben einzuführen, die sozusagen Abhilfe schaffen können jener Unzufriedenheit, mit einem so unsympathischen Hineingestelltsein in das Leben. Wie vielgestaltige Parteiungen, wie viele sektiererische Bestrebungen gibt es,

die sozusagen das Leben nach allen Richtungen so verbessern wollen, dass auch in äusserlicher Beziehung eine Art von Erträglichkeit des gesamten Erdenlebens der Menschheit eintreten könnte!

Alle diese Bestrebungen rechnen nicht mit dem einen: damit nämlich, dass die Art von Unbefriedigtsein, die für viele Menschen gerade heute aus dem Leben fliessen muss, in vielfacher Beziehung zusammenhängt mit dem ganzen Gang der Menschheitsentwicklung; dass im Grunde genommen durch die Art und Weise, wie sich die Menschen in der Vorzeit entwickelt haben, sie zu einem solchen Karma gekommen sind, und dass aus dem Zusammenwirken dieser verschiedenen Karma der heutige Zustand der menschlichen Kulturentwicklung mit Notwendigkeit hervorgegangen ist. Und wenn wir charakterisieren wollen diesen Zustand der Kultur, müssen wir sagen: er erweist sich im höchsten Grade kompliziert. Wir müssen auch sagen, dass das, was der Mensch tut, was er ausführt, immer weniger zusammenhängt mit dem, was der Mensch liebt. Und wenn man abzählen würde heute die Menschen, die eine von ihnen ungeliebte äussere Betätigung in ihrer äusseren Lebens-Position vollbringen müssen: ihre Zahl würde wahrhaftig weit grösser sein als diejenigen, die sich dazu bekennen: Ich kann nicht anders sagen, als dass ich meine äussere Betätigung liebe, dass sie mich glücklich und zufrieden macht.

Sehen wir, vor kurzem hörte ich erst, wie ein Mensch zu einer befreundeten Persönlichkeit merkwürdige Worte sprach. Er meinte: Ueberblicke ich mein Leben mit allen Einzelheiten, so muss ich sagen: Wenn ich dieses Leben im gegenwärtigen Augenblicke wiederum von Kindheit an beginnen sollte, und es gerade so durchleben könnte,

wie ich es haben möchte, ich würde das gleiche wiederum tun, was ich bis jetzt getan habe. - Da antwortete diese befreundete Persönlichkeit: Da gehören Sie zu den Menschen, die in der Gegenwart am wenigsten zu finden sind. - Wahrscheinlich hat diese Persönlichkeit in bezug auf die meisten Menschen der Gegenwart Recht. Es gibt nicht viele Zeitgenossen, die den Ausspruch fällen, sie würden, wenn es auf sie ankäme, das Leben mit all dem, was es an Freude, an Schmerz, an Schicksalsschlägen, an Hemmnissen gebracht hat, sogleich wiederum beginnen und wären ganz zufrieden, wenn es genau dasselbe ihnen wiederum bieten würde. Man kann nicht sagen, dass diese Tatsache, die angeführt worden ist - nämlich dass es so wenig Menschen gibt in der Gegenwart, die sozusagen ihr gegenwärtiges Karma wiederum aufnehmen würden mit allen Einzelheiten - man kann nicht sagen, dass dieses nicht zusammenhänge mit all dem, was der heutige Kulturzustand der Menschheit gebracht hat. Unser Leben ist komplizierter geworden, aber es ist ein solches geworden, wie es ist, durch die verschiedenartigen Karmen der einzelnen heute auf der Erde lebenden Persönlichkeiten. Das ist ganz zweifellos. Für denjenigen, der nur ein wenig hinein sieht in den Gang der Menschheitsentwicklung, liegt die Sache gar nicht so, dass wir etwa einem Leben entgegentreten könnten in Zukunft, das weniger kompliziert wäre. Im Gegenteil, das Leben wird immer komplizierter und komplizierter werden. Das äussere Leben wird immer komplizierter, und wenn noch so viele Tätigkeiten dem Menschen abgenommen werden in Zukunft durch die Maschinen: Leben, welche die Menschen in dieser physischen Inkarnation beseligen, wird es in sehr geringem Umfang geben können, wenn nicht ganz andere Ver-

hältnisse eintreten als jene, die sich wirksam erweisen in unserer Kultur. Und diese anderen Verhältnisse müssen die sein, die sich ergeben aus dem Durchdrungensein der Menschenseele mit der Wahrheit von Reinkarnation und Karma.

Durch diese Wahrheit wird man erkennen, dass parallel gehen wird mit der Komplikation der äusseren Kultur etwas noch ganz anderes. Was wird notwendig sein, damit die Menschen immer mehr und mehr durchdrungen werden von der Wahrheit von Reinkarnation und Karma? Was wird notwendig sein dazu, dass der Begriff von Reinkarnation und Karma, wie es durchaus sein muss, wenn unsere Kultur nicht einen Niedergang erfahren muss, in verhältnismässig ganz kurzer Zeit so in unsere Schulbildung hinein wirkt, die Menschheit schon in ihrer Kindheit ergreift, wie heute die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Kopernikanischen Weltensystems schon das Kind ergreift?

Was war notwendig dazu, dass das Kopernikanische Weltensystem die Seele ergriffen hat? Mit diesem Kopernikanischen Weltensystem ist es eine ganz eigentümliche Sache. Ich will nicht über das kopernikanische Weltensystem sprechen, sondern nur über sein In-die-Welt-treten. Bedenken Sie doch nur einmal, dass dieses Kopernikanische Weltensystem ausgedacht worden ist von einem christlichen Domherrn, und dass Kopernikus so über dieses Weltsystem denken konnte, dass er sein Werk, in dem er dieses Weltsystem ausgebaut hatte, dem Papst gewidmet hat. Er konnte glauben, dass es ganz im Sinne des Christentums sei, was er ausgedacht hatte. Gab es damals einen Beweis für den Kopernikanismus? Konnte jemand das beweisen, was Kopernikus ausgedacht hatte? Niemand konnte den Kopernikanismus beweisen. Und dennoch,

bedenken Sie die Schnelligkeit, mit der er eingezogen ist in die Menschheit. Seit wann kann man ihn erst beweisen? Einigermassen erst - soweit er richtig ist - seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Erst seit dem Foucauldschen Pendelversuch. Es gab früher keinen Beweis dafür, dass die Erde sich dreht. Es ist ein Unsinn, wenn behauptet wird, dass Kopernikus alles das, was er als Hypothese aufgestellt und eingesehen hat, auch hat beweisen können; das gilt auch hinsichtlich der Behauptung, dass die Erde sich um ihre Achse dreht.

Erst seitdem man darauf gekommen ist, dass das schwingende Polpendel sich in derselben Ebene bewegt und dass, wenn man ein grosses Pendel schwingen lässt, sich dieses dreht, konnte man den Schluss ziehen, es muss sich die Erde unter dem Pendel weg gedreht haben. Dieser Versuch, der eigentlich erst ein wirklicher Beweis dafür ist, dass die Erde sich bewegt, der wurde erst im 19. Jahrhundert gemacht. Früher gab es keine Möglichkeit, den Kopernikanismus als etwas anderes, denn eine Hypothese anzusehen. Dennoch hat er so gewirkt auf die menschliche Seele der neueren Zeit, dass, während Kopernikus zwar geglaubt hat, dass er sein Werk dem Papst widmen dürfte, es bis zum Jahre 1822 auf dem Index stand. Erst im Jahre 1822 wurde das Werk, auf dem der Kopernikanismus aufgebaut ist, abgesetzt vom Index. Bevor es einen richtigen Beweis dafür gab, zwang die Kraft des Impulses, mit dem sich das Kopernikanische Weltensystem in die menschliche Seele einlebte, zwang dieser Kopernikanismus selbst die Kirche, ihn als etwas anzuerkennen, was nicht etwas Ketzerisches ist.

Es ist mir immer im tiefsten Sinne charakteristisch erschienen, dass mir diese Erkenntnis zuerst, als ich ein kleiner Bub war, in der Schule von einem Pfarrer, nicht von einem Lehrer vorgetragen worden ist. Und wer will daran zweifeln, dass der Kopernikanismus sich eingenistet hat, dass er sich bis in das Kindergemüt eingenistet hat? (Wir wollen jetzt nicht von seinen Wahrheiten und seinen Irrtümern sprechen).

So muss sich einnisten - aber dazu hat die Menschheit nicht so lange Zeit, wie zur Aufnahme des Kopernikanismus -, so muss sich einnisten, wenn nicht die Menschheitskultur einen Niedergang erfahren will, die Wahrheit von Reinkarnation und Karma. Und jene, die sich heute Anthroposophen nennen, sind dazu berufen, das ihrige zu tun, dass Reinkarnation und Karma sich bis in das Kindergemüt hinein ergießt. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass jetzt jene Anthroposophen, die Kinder haben, nun ihren Kindern dieses Dogma beibringen; Einsicht in diese Dinge muss man haben.

Ich habe nicht umsonst den Kopernikanismus angeführt. Das können wir lernen an dem, was dem Kopernikus seinen Erfolg gebracht hat: wir können lernen, was dem Reinkarnationsgedanken und dem Karma seine Kulturerfolge bringen kann. Was gehörte denn dazu, dass der Kopernikanismus sich so schnell verbreitete? Ich werde jetzt etwas furchtbar Ketzerisches aussprechen, etwas geradezu Greuliches für den modernen Menschen. Aber es handelt sich eben darum, dass Anthroposophie von den Anthroposophen ebenso ernst und bedeutsam aufgefasst werde, wie einmal das Christentum bei seinem ersten Entstehen von den ersten Christen aufgefasst worden ist, die sich auch

in Gegensatz gebracht haben zu dem, was da war; wenn Anthroposophie nicht so ernst genommen wird von ihren Bekennern, so kann sie nicht für die Menschheit leisten, was geleistet werden muss.

Ich muss etwas Greuliches sagen - und, sehen Sie, das besteht darin: der Kopernikanismus, dasjenige, was die Menschen heute lernen als Kopernikanisches Weltensystem (dem wahrhaftig nicht sein grosses Verdienst und damit seine Bedeutung als Kulturtatsache allerersten Ranges abgesprochen werden soll), konnte sich einnisten in die menschliche Seele dadurch, dass man ein oberflächlicher Mensch sein konnte, um ein Anhänger dieses Systemes zu sein. Oberflächlichkeit und Aeusserlichkeit gehört dazu, um sich vom Kopernikanismus schneller zu überzeugen. Damit ist nicht gesagt, dass herabgemindert werden soll die Bedeutung des Kopernikus für die Menschheit. Nein, aber gesagt werden kann, dass man kein sehr tiefer Mensch sein muss, dass man sich nicht verinnerlichen, sondern geradezu sich veräusserlichen muss, um Anhänger des Kopernikanismus zu sein. Und wahrhaftig, es hat ein hoher Grad von Veräusserlichung des menschlichen Gemüts dazu gehört, dass die Menschen solche Sätze finden konnten, wie die trivialen, die man in modernen, monistischen Büchern findet, wo man mit einer gewissen Begeisterung sagt: Die Erde, so wie die Menschen sie bewohnen, ist ein Staubkorn im Weltenall, den andern Welten gegenüber. - Das ist eine triviale Tirade - aus dem einfachen Grunde, weil dies Staubkorn mit allen Einzelheiten die Menschen auf der Erde angeht und die andern Dinge, die im Weltall ausgebreitet sind und denen die Erde verglichen werden soll, gehen in bezug auf Kulturarbeit und Auffassung des Wesens der Wesen dieser Weltkörper den Menschen wenig an. Ganz veräusserlichen musste sich die Menschheitsentwicklung, um sozusagen schnell fähig zu werden, den Koper-

nikanismus anzunehmen.

Was aber muss die Menschheit tun, um die Lehre von Reinkarnation und Karma sich anzueignen? Erfolg muss diese Lehre viel schneller haben, wenn die Menschheit nicht ihrem Niedergang entgegen gehen will. Aber was ist notwendig, damit sie sich einnistet in das Kindergemüt? Veräusserlichung war für den Kopernikanismus notwendig, Verinnerlichung ist notwendig, um sich einzuleben in die Wahrheiten von Reinkarnation und Karma; ein Ernst-nehmen-können solcher Dinge, wie wir sie gestern besprochen haben, ein Eingehen-können auf innerliche Seelenerfahrungen, auf Intimitäten des Gemüts, auf solche Dinge, die jede Seele in den tiefen inneren Untergründen des eigenen Wesenkernes erleben muss. Dasjenige, was aus dem Kopernikanismus für die gegenwärtige Kultur gefolgt ist, es wird überall dargelegt heute, in allen populären Mitteilungen, und man sieht einen ganz besonderen Erfolg darin, dass man dieses alles im Bilde, auch womöglich in Moment-kinematographischen Aufnahmen den Menschen darbieten kann. Schon das charakterisiert die ungeheure Veräusserlichung dieser Kultur.

Man wird wenig zeigen können in Bildern, wird wenig mitteilen können über die Intimitäten jener Wahrheiten, die sich zusammenfassen in den Worten Reinkarnation und Karma. In der Ausbildung und Verinnerlichung solcher Dinge, wie sie gestern ausgesprochen worden sind, liegt es, wie die Menschen darauf kommen werden, dass begründet ist die Ueberzeugung von Reinkarnation und Karma. So wird der Gegenpol notwendig sein - damit sich Reinkarnation und Karma einlebt in die Menschheit - das Gegenteil von dem, was geradezu gang und gäbe

ist in der gegenwärtigen Kultur. Daher muss so gedrungen werden darauf, dass diese Verinnerlichung auch wirklich auf anthroposophischem Felde stattfindet. Wenn es auch zwar nicht geleugnet werden kann, dass gewisse schematische Darstellungen für die Erfassung von Grundwahrheiten durch den Verstand nützlich sein können, muss doch gesagt werden: das Wichtigste auf anthroposophischem Felde ist die Hinlenkung auf die in der Tiefe der Seele wirksamen Gesetze; auf dasjenige, was unter den Kräften der Seele in ähnlicher Art wirkt, wie die äusseren physischen Gesetze draussen in Zeit- und Raumeswelten wirken.

Aber auch von diesen einzelnen Karmagesetzen verstehen die Menschen in Grunde genommen heute sehr wenig. Das können wir sozusagen ablesen an Dingen, welche heute immer und immer wiederum wiederholt werden von der äusseren Kultur. Wer würde heute nicht als aufgeklärter Mensch in der äusseren Kultur sich denken, der immer wiederholt hat die Worte: Die Menschheit sei hinausgekommen über das Kindheitsstadium, wo sie geglaubt hat die Menschheit sei eingetreten in das Mannesalter, wo sie wissen kann Solche Reden werden immer wieder und wiederum vordeklamiert und vieles geht von solchem aus, was die Menschen draussen betört, was aber die Anthroposophen nimmermehr betören sollte: nämlich die Redensarten wie jene, dass das Wissen den Glauben ablösen müsse. Man beachtet eben gar nicht, dass es materialistisch gesinnte Menschen gibt, die an das glauben, wovon sie nichts wissen

Aber alle diese Tiraden von Glauben und Wissen rechnen nicht mit solchen Dingen, die man karmische Zusammenhänge nennen kann im

Leben. Derjenige, der imstande ist, okkulte Forschungen anzustellen und bei besonders gläubigen, hingebungsvollen gläubigen Naturen der Gegenwart Umschau hält, muss sich fragen: Warum ist dieser oder jener Mensch eine besonders gläubige Persönlichkeit? Warum ist die Inbrunst des Glaubens, der Enthusiasmus, warum ist in diesem oder jenem Menschen geradezu ein Genie für religiöse Andacht, für Hinordnung der Gedanken nach der übersinnlichen Welt? Wenn man sich diese Frage stellt, dann bekommt man eine merkwürdige Antwort. Geht man zurück bei solchen gläubigen Naturen, bei denen vielleicht der Glaube als wichtige Tatsache ihres Lebens sogar erst im späteren Lebensalter auftritt, zu früheren Inkarnationen, so findet man die merkwürdige Tatsache, dass dies Individualitäten sind, die in früheren, in vorhergehenden Inkarnationen Wissende waren. Das Wissen ihrer vorhergehenden Inkarnation hat sich gerade in das Glaubens-Element der gegenwärtigen Inkarnation verwandelt. Da haben wir eine jener merkwürdigen karmischen Tatsachen: wenn man nur herantritt an die Menschen, die als besonders materialistische Menschen nicht mehr glauben, sondern nur wissen wollen (- verzeihen Sie, ich muss etwas sagen, was zwar keinen der hier Sitzenden, wohl aber manchen der draussen Stehenden schokieren würde), die nur auf das schwören, nur das anzunehmen erklären, was die Sinne und der an das Gehirn beschränkte Verstand darbieten, so findet man - es ist eine ganze Rätseltatsache - Stumpfsinn in der vorhergehenden Inkarnation. So dass wirkliche Untersuchung der verschiedenen Inkarnationen dieses sonderbare Ergebnis liefert, dass gerade enthusiastische Glaubensnaturen, die nicht fanatisch sind, sondern innerlich feststehen in

der Hinordnung ihres Wesens zu den höheren Welten, diesen Glauben der Gegenwart aufbauten auf einem Wissen, das sie sich erworben haben in vorhergehenden Inkarnationen, während man sich das Wissen auf materialistischer Grundlage durch Stumpfheit gegenüber den Weltanschauungen in früheren Inkarnationen erworben hat.

Bedenken Sie, wie die ganze Anschauung des Lebens sich ändert, wenn man so den Blick hinausrichtet von dem, was man in der unmittelbaren Gegenwart erlebt, zu dem, was die menschliche Individualität in ihrem Durchgang durch die verschiedenen Inkarnationen erlebt!

Da nimmt sich so manches, worauf der Mensch in der gegenwärtigen Inkarnation stolz ist, sonderbar aus, wenn man es in dem Zusammenhang betrachtet, in der Art, wie es erworben worden ist in der vorhergehenden Inkarnation. Wenn man es vom Standpunkt der Reinkarnation betrachtet, erscheint manches nicht so unglaublich. Man braucht am Menschen nur ins Auge zu fassen, wie er unter diesen inneren Seelenkräften in einer Inkarnation sich entwickelt. Man braucht nur die Seelenkraft des Glaubens zu betrachten, die Seelenkraft, die der Mensch im Glauben haben kann, an etwas, was als Uebersinnliches hinauslebt über die gewöhnlichen Sinneserscheinungen. Es mag ein moderner materialistischer Monist sich noch so sehr dagegen stemmen, er mag sagen: nur das Wissen gilt, der Glaube hat kein sicheres Fundament . . . ihm gegenüber gilt eine andere Tatsache: die Tatsache, dass gerade das Seelenverhältnis des Glaubens belebend wirkt auf unsern Astfalleib, währenddem die Ungläubigkeit, das Nichtglaubenkönnen den Astralleib ausdörret, ihn vertrocknen

lässt. Wie die Nahrung auf den physischen Leib, so wirkt der Glaube auf den Astralleib. Und ist es nicht von Wichtigkeit, einzusehen, was der Glaube für den Menschen, für sein Heil, seine Seelengesundheit und - weil diese auch das Wirksame für die körperliche Gesundheit ist - für diesen Körper wirkt? Ist es nicht sonderbar, wenn man auf der einen Seite den Glauben abschaffen will, und wenn auf der anderen Seite das gilt, dass ein Mensch, der nicht glauben kann, einen ausgetrockneten, verdorrten Astralleib bekommen muss? Wenn das wirklich ins Auge gefasst werden soll, so kann es geschehen, wenn man nur das Leben betrachtet (- denn dass ein glaubensloser Mensch einen ausgetrockneten Astralleib bekommt, das zu erkennen, dazu braucht man nicht aufeinanderfolgende Inkarnationen zu überblicken, es genügt, den Menschen in einer Inkarnation zu überblicken), dass wir folgendes erkennen: Glaubenslosigkeit verdorrt unsern Astralleib, wir machen uns arm durch Glaubenslosigkeit; in der nachfolgenden Inkarnation trocknen wir unsere Individualität aus. Wir werden durch die Glaubenslosigkeit stumpf für die nächste Inkarnation und unfähig, ein Wissen zu erwerben. Es ist eine eitle, trockene, nüchterne Logik, wenn man Wissen in Gegensatz bringt zum Glauben. Für denjenigen, der in die Dinge hineinsieht, haben all die Trivialitäten, die über Glauben und Wissen vorgebracht werden, ungefähr die Bedeutung, die eine Diskussion hätte zwischen zwei Menschen, von denen der eine behauptet: bis jetzt haben für die menschliche Fortentwicklung grössere Bedeutung die Männer gehabt, - Der eine sagt die Männer, der andere sagt: die Frauen werden jetzt durch die Männer abgelöst . . . im Kindheitszeitalter hat ein Geschlecht

Bedeutung gehabt, jetzt aber das andere. Für den Kenner der okkul-
ten Tatsachen ist es klar: so wie im äusseren physischen Leben sich
die beiden Geschlechter verhalten, so verhält sich Glauben und
Wissen. Das müssen wir als scharfe und bedeutsame Tatsache ins Auge
fassen, und wir sehen damit richtig. Bis so weit geht der Paralle-
lismus, dass wir sagen können: wie ein Mensch (- wir haben das
öfters betont-) in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen das Ge-
schlecht wechselt, so dass er abwechselnd Mann und Weib ist, so folgt
in der Regel auf eine mehr gläubige eine mehr vernunftmässige In-
karnation, dann wieder ^{eine}/mehr gläubige usw. Ausnahmen gibt es ja, so
dass mehrere männliche oder weibliche Inkarnationen aufeinander fol-
gen. Aber die Dinge stehen in der Regel durchaus in gegenseitiger
Befruchtung und Ergänzung.

Aber noch andere Kräfte der Menschen stehen in einer ähn-
lichen Ergänzung, zum Beispiel: die beiden Seelenfähigkeiten, die
wir bezeichnen wollen als Liebe-Fähigkeit und innere Kraft.

Dass im Menschen Selbstgefühl liege, innere Harmonie, inne-
res Auf-sich-selbst-gebaut-sein, dass wir wissen, was wir zu tun
haben im Leben auch in dieser Beziehung wirkt das menschliche
Karma abwechselnd in den verschiedenen Inkarnationen; indem es in
dem einen Menschen mehr ausprägt die hingebungsvolle Liebe für sei-
ne Umgebung, eine Art Selbstvergessenheit, eine Art Aufgehen in
seiner Umgebung. Und es wird eine solche Inkarnation abwechseln mit
einer Inkarnation, wo der Mensch sich wiederum mehr berufen fühlt,
sich nicht zu verlieren an die Aussenwelt, sondern sich zu stärken
in seinem Innern, so dass er die Kraft dazu verwendet, um selber

weiterzukommen. Natürlich wird diese letztere nicht ausarten dürfen zu Lieblosigkeit, wie ersteres auch nicht ausarten darf und kann in vollständiges Verlieren seines eigenen Selbstes. Diese zwei Dinge gehören wiederum zusammen. Und es darf durchaus immer wieder betont werden, dass es nicht schon genüge, wenn Anthroposophen ein Opfer bringen wollen . . . manche Menschen wollen recht gern und recht viele Opfer bringen-, aber um für die Welt taugliche Opfer zu bringen, muss der Mensch erst die Kraft haben für diese Opfer. Der Mensch muss erst etwas sein, bevor er sich opfern kann, sonst ist das Opfer der Ichheit nicht besonders viel wert. Es ist auch in gewisser Beziehung eine Art von - wenn auch verhaltenem - Egoismus, von Bequemlichkeit, wenn man nicht dahinstrebt sich zu vervollkommen, weiter zu streben, damit das, was man leisten kann, auch ein wertvolles ist.

Es könnte scheinen - aber ich bitte dies nicht misszuverstehen - wie wenn wir die Lieblosigkeit predigen. Es ist so, dass sehr leicht die äussere Welt den Anthroposophen heute vorwirft: Ihr strebt danach, eure Seele zu vervollkommen, vorwärts zu kommen in bezug auf eure Seele! Ihr werdet Egoisten! Nun muss zugegeben werden, dass viele Schrullen, viele Fehlerhaftigkeiten und Irrtümer in diesem Streben der Menschen nach Vollkommenheit auftreten können. Man braucht durchaus nicht immer gerade bloss eitel Sympathie zu haben mit demjenigen, was sehr häufig unter Anthroposophen auftaucht unter dem Prinzip der Entwicklung. Hinter diesem Streben steckt vielfach ausserordentlich viel unerlaubter Egoismus.

Auf der anderen Seite muss betont werden, dass wir in einer Zeit leben, in einer Kulturepoche leben, wo unendlich viel Verschwen-

dung getrieben wird gerade mit hingebungsvoller Opferwilligkeit. Wenn auch Lieblosigkeit aller Orten ist, so ist auch ungeheuer viel Verschwendung von Liebe und Opferwilligkeit vorhanden. Das soll nicht missverstanden werden . . . aber man soll sich klar darüber sein, dass Liebe, wenn sie nicht mit weiser Führung des Lebens, mit weiser Einsicht in die entsprechenden Verhältnisse auftritt, sehr am unrechten Ort sein kann, und so eher zum Schaden als zum Nutzen der Menschen sein kann. Wir leben in dem Zeitalter, in dem eine grosse Anzahl von Menschen nötig hat, dass wiederum etwas hereindringt in die Sache, was die Seele vorwärts zu bringen vermag; wiederum etwas von dem, was die Anthroposophie bringt, um ihre Seele reicher, inhaltsvoller zu machen. Die Menschheit muss für die nächste Inkarnation und auch schon für das Wirken zwischen Tod und neuer Geburt dasjenige befolgen, was Taten sein können, die nicht nur auf altem Herkommen beruhen, sondern was neue Taten sind. Diese Dinge müssen durchaus mit grossem Ernst und wahrer Würde betrachtet werden, denn das muss als Tatsache feststehen, dass die Anthroposophie eine Mission hat, dass sie wie ein Kulturkeim ist, der eben in die Zukunft hineinwächst und aufspriessen muss. Wie das aber sich vollzieht im Leben, das können wir am besten einsehen, wenn wir solche karmische Zusammenhänge, wie Glaube und Vernunft, Liebe und Selbstgefühl ins Auge fassen. Derjenige Mensch, der im Sinne unserer Zeitentwicklung davon überzeugt ist, dass, wenn man durch die Pforte des Todes geht, sich gleich anschliesst eine ausser-irdische Ewigkeit irgendwo ausserhalb dieser Welt, der wird niemals zu wahrer Würdigung des Seelenfortschrittes kommen können, denn er wird sich

sagen: wenn ein Fortschritt da ist, so kannst du ihn doch nicht ganz umfassen als solchen, denn du bist nur vorübergehend, nur eine kurze Weile in dieser Welt und hast dich für die andere Welt vorzubereiten.

Und doch ist es so, dass wir am aller-lebensweisesten werden an dem, was wir verfehlt haben. Wir lernen an dem, was wir verfehlt haben. Gerade an dem, was uns nicht gelungen ist, werden wir am allerweisesten. Und fragen Sie sich ernsthaft, wie oft Sie die Gelegenheit haben, das, was Sie verfehlt haben, genau in derselben Situation wie vorher zu wiederholen? Selten wird sich diese Lage ergeben. Und wäre das Leben nicht etwas höchst Sinnloses, wenn die Lebensweisheit, die wir uns aus den Fehlern aneignen können, für diese irdische Menschheit verloren ginge? Nur dann, wenn wir wiederum zurückkehren können, wenn wir anwenden können in einem ganz neuen Leben das, was wir als Lebenserfahrung uns in früheren Leben angeeignet haben, nur dann hat das Leben einen Sinn. Daher ist es sinnlos, überhaupt nach Vollkommenheit der Seele zu streben - sowohl für dieses Erdendasein, wenn es als einziges angesehen wird, wie auch für die ausserirdische Ewigkeit.

Und erst recht sinnlos ist es für diejenigen, die nach dem Durchgang durch die Todespforte alles Dasein aus sein lassen. Was für Kräfte, was für Energien und Lebenssicherheit würde es den Menschen geben, wenn sie wüssten, dass sie die Kraft, die verloren geht, in einem neuen Leben verwerten können! Die Kultur der Gegenwart ist deshalb eine solche, wie sie ist, weil ausserordentlich wenig für diese Kultur gesammelt worden ist in den Inkarnationen, die der

Mensch vorher durchgemacht hat. Wahrhaftig, die Seelen sind verarmt in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen. Woher kommt es, dass die Seelen verarmt sind?

Blicken wir zurück auf jene uralten Zeiten, die vor dem Mysterium von Golgatha liegen: Da war noch ein altes Hellsehen, da waren noch magische Willenskräfte vorhanden. So war es noch bis in die christliche Zeit hinein. Aber was hereinragt aus den höheren Welten in den letzten Zeiten des alten Hellsehens, das war nur noch das Böse, das Dämonische. Ueberall sehen wir in den Evangelien angeführt in der Umgebung des Christus Jesus dämonische Naturen. Was in den alten Zeiten in den menschlichen Seelen war als ursprünglicher Zusammenhang mit den göttlich-geistigen Kräften und Wesenheiten, das war den Seelen verlorengegangen. Dann trat der Christus in die Menschheit herein. Die Menschen, die gegenwärtig leben, haben zwei, drei oder vier Inkarnationen seit jenem Zeitpunkt erlebt, je nach ihrem Karma. So wie das Christentum gewirkt hat bis jetzt, so hat es wirken müssen, weil schwache, ausgeleerte Seelen in der Menschheit waren. Es konnte seine innerliche Kraft nicht entfalten, weil schwache Seelen in der Menschheitsentwicklung drinnen waren. Wie das der Fall war, kann man ermessen, wenn man eine andere Welle der Menschheitskultur ins Auge fasst: nämlich jene Welle, die im Morgenland die Menschheitsentwicklung zum Buddhismus geführt hat. Der Buddhismus hat die Ueberzeugung von Reinkarnation und Karma, aber er hat sie so, dass er den Fortgang der Menschheitsentwicklung so betrachtet, als ob er nur die Aufgabe hätte, den Menschen nur so schnell wie möglich aus dem Leben heraus zu bringen. Im Morgenlande

wirkte eine Welle, in der der Drang nach Dasein nicht mehr vorhanden war. Also sehen wir wie alles, was den Menschen zur Erdenmission begeistern soll, bestimmen soll, wie alles das gewichen ist bei den Angehörigen derjenigen Kulturwelle, die den Buddhismus trägt. Und würde der Buddhismus im Abendlande eine besondere Verbreitung gewinnen, so würde dies ein Beweis dafür sein, dass diejenigen Seelen zahlreich sind, die zu den schwächsten, den lebensuntüchtigsten gehören, denn diese wären es, welche ihn annehmen würden. Ueberall wo der Buddhismus auftreten könnte in irgendeiner Form im Abendlande, würde das ein Beweis dafür sein, dass die Seelen so schnell wie möglich hinaus wollen aus der Erdenmission, dass sie sich nicht abfinden können mit ihr.

Als das Christentum sich ausbreitete im südlichen Europa und übernommen wurde von den nördlichen Völkern, da waren diese Völkerseelen stark in ihrer instinktiven Kraft. Sie verleibten sich das Christentum ein, aber es konnte zunächst nur seine äusseren Seiten hervorheben, d.h. dasjenige, wofür es besonders wichtig ist, dass der Mensch in der gegenwärtigen Kultur eine Vertiefung des Christus-Impulses erreichen kann, so dass dieser Christus-Impuls die innerste Kraft der menschlichen Seele selber wird, und dass daher die Seele immer reicher und reicher wird und immer innerlicher und innerlicher, indem sie der Zukunft entgegenlebt. Schwächere Inkarnationen haben die menschlichen Seelen durchgemacht, das Christentum hat sie zunächst äusserlich gestützt. Jetzt sind die Zeiten gekommen, wo die Seelen innerlich stark und kräftig werden müssen. Daher wird es im späteren Gang der Zukunft wenig ausmachen, was die Seele im äusseren

Leben tun wird. Darauf aber wird es ankommen, dass sie sich selber findet, dass sie sich verinnerlicht, dass sie Vorstellungen dafür gewinnt, wie man das Innerliche in das äussere Leben einführt, wie man die Erdenmission durchziehen kann mit dem, was man an Bewusstsein, an starker Innerlichkeit gewinnt durch das Durchdrungensein mit den Wahrheiten von Reinkarnation und Karma.

Wenn der Anfang auch nur bescheiden gemacht wird in dem Eindringen von Reinkarnation und Karma in das Leben, diese bescheidenen Anfänge sind doch von ungeheurer Wichtigkeit. Je mehr wir dazu kommen, sozusagen den Menschen nach seinen innerlichen Fähigkeiten zu beurteilen, das Leben zu verinnerlichen, desto mehr führen wir das herbei, was der Grundcharakter einer zukünftigen Menschheit sein muss. Das äussere Leben wird immer komplizierter; das lässt sich nicht aufhalten, aber zusammenfinden werden sich die Seelen in der Innerlichkeit. Da mag der einzelne diese oder jene Tätigkeit äusserlich vollbringen: was innerliches Gut der Seele ist, das wird im anthroposophischen Leben die einzelnen Seelen zusammenführen und sie wirken lassen dahin, dass dieses anthroposophische Leben immer mehr auch in die äussere Kultur einzufließen vermag. Wir wissen, dass das gesamte äussere Leben gestärkt wird, wenn die Seele ihre Wirklichkeit findet in der Anthroposophie; deshalb finden sich Menschen aller einzelnen äusseren Lebensrichtungen und aller einzelnen äusseren Lebensberufe und äusseren Lebenscharaktere zusammen. Die Seele der äusseren Kulturbewegung selber wird geschaffen durch das, was uns in der Anthroposophie entgegentreten kann: Beseligung des äusseren Lebens. Damit diese eintreten kann, muss zuerst einziehen in die Seele das

Bewusstsein von dem wichtigen Karmagesetz. Je mehr wir der Zukunft entgegenleben, um so mehr muss der Einzelne in ihm die Beseligung des ganzen Lebens fühlen können.

Durch die äusseren Gesetze, die äusseren Einrichtungen wird die äussere Lebensführung so kompliziert werden, dass die Menschen sich nicht mehr auskennen werden. Dagegen wird durch das Durchdringensein mit diesem Gesetz, in die Seele sich einleben das Wissen dessen, was sie tun soll, um von innen heraus den Weg durch die Welt zu gehen. Das wird sie am besten finden da, wo die Dinge durch das innere Seelenleben geregelt sind. Wir haben solche Dinge, wo die Sache ganz gut vorwärtsgeht, weil jeder dem inneren Trieb folgt, der ihn sicher leitet. Eine solche Sache ist z.B. das Auf-der-Strassegehen. Es ist durchaus noch nicht jedem einzelnen vorgeschrieben, dass er auf diese oder auf die andere Strassenseite ausweichen soll. Und dennoch stossen nicht jedesmal zwei Menschen, die einander begegnen, zusammen, weil es eine innere Notwendigkeit gibt, der sie folgen. Sonst müsste man neben jedem Menschen einen Schutzmann hinstellen, der ihm befiehlt, links oder rechts zu gehen. Es ist zwar das Bestreben in einzelnen Kreisen, dass der Mensch immer auf der einen Seite einen Schutzmann, auf der andern Seite einen Arzt haben soll: das lässt sich nicht ausführen! Aber man kommt in denjenigen Dingen am besten vorwärts, wo man seinem ungezwungenen Innern folgt. Dazumuss dieses hingerichtet sein im menschlichen Zusammenleben auf die menschliche Achtung, muss ins Auge fassen die menschliche Würde. Und das kann nur geschehen, wenn die Menschen so erfasst werden, wie sie erfasst werden können, wenn das Gesetz von

Reinkarnation und Karma berücksichtigt wird. Dieses menschliche Zusammenleben wird sich nur dann auf einem höhern Gebiet vollziehen, wenn sich einleben wird in die Seele die Bedeutung dieses Gesetzes von Reinkarnation und Karma. Das zeigt uns am besten eine konkrete Betrachtung wie etwa der Zusammenhang von Glaube und Inbrunst und von Wissen, von Liebe und Selbstgefühl, solch eine Betrachtung, wie wir sie angestellt haben. Nicht umsonst wollte ich solche Vorträge, wie den gestrigen und den heutigen Ihnen halten. Es handelt sich hierbei nicht so sehr um das, was gesagt wird, - das könnte auch anders gesagt werden. Was gestern und heute gesagt worden ist, erscheint nicht in erster Linie von Wichtigkeit, Von Wichtigkeit aber scheint zu sein, dass sich diejenigen, die sich zur Kulturbewegung der Anthroposophie bekennen, so durchdringen mit den Ideen von Reinkarnation und Karma, dass sie ein Bewusstsein davon bekommen, wie das Leben anders werden muss, wenn das Bewusstsein von Reinkarnation und Karma in jeder Menschenseele vorhanden sein wird.

Es hat sich eben das gegenwärtige Kulturleben mit Ausschluss des Bewusstseins von Reinkarnation und Karma gebildet. Und das ist das Bedeutsamste, was durch die Anthroposophie eintreten wird, dass diese Dinge jetzt tatsächlich das Leben ergreifen, dass sie die Kultur durchsetzen und dadurch auch im Wesentlichen umgestalten werden.

Gerade so, wie sich ein heutiger Mensch, der da sagt: Reinkarnation und Karma seien Träumerei, Unsinn, man sehe ja, wie die Menschen geboren werden und wie sie sterben; dass aber etwas herausfliege beim Tode, das sehe man nicht, also brauche man keine Rück-

sicht darauf zu nehmen . . wie sich ein Mensch, der so spricht, zu dem verhält, der da sagt: man sieht es nicht herausfliegen, aber man kann diese Gesetze in Berechnung ziehen und wird dann erst alle Lebensvorgänge erklärlich finden, kann gewisse, sonst unerklärliche Dinge erfassen . . . so wird sich verhalten die Kultur der Gegenwart zu der der Zukunft, die dann umschliessen wird die Gesetze, die Lehre von Reinkarnation und Karma. Und wenn diese beiden bei dem Zustandekommen der gegenwärtigen Kultur als allgemeine Gedanken der Menschheit keine Rolle gespielt haben: bei allen Kulturen der Zukunft werden diese Ideen eine allererste Rolle spielen.

Dass der Anthroposoph fühle, wie er in dieser Weise mitarbeitet an dem Hervorbringen einer neuen Kultur, das muss in seinem Bewusstsein leben. Diese Empfindung, dieses Gefühl von der intensiven Bedeutung von Reinkarnation und Karma für das Leben, dieses wird etwas, was zusammenhalten kann heute eine Gruppe von Menschen, ungeachtet der äussern Verhältnisse, in denen diese Menschen sind. Die Menschen, die von solcher Gesinnung zusammengehalten werden, können nur durch die Anthroposophie oder die wahre Theosophie zusammenkommen.
